

## **DIE UNERFASSBARE NATUR DER LINIE**

Geschlossene, regelmäßig abgegrenzte Bildflächen, enge Räume, hervorgerufen durch Schichtungen und Durchbrüche der Ebene, reduzierte Mittel, zurückgehaltene Ausdrucksformen, fein gestaltete, auf Persönlichkeitsmerkmale verzichtende Formen - und eine immer breitere Geltung, immer stärkere Effekte, sich permanent vertiefende Inhalte: etwa soviel könnte die Essenz des anderthalb Jahrzehnte umfassenden Matzon-Lebenswerks, bzw. die Essenz der Studien darüber, sein.

Auf die Stationen seiner seit 15 Jahren währenden Schöpfungstätigkeit zurückblickend, kann man konstatieren, dass Ákos Matzon zuerst die grafischen und malerischen Ausdrucksformen und Mittel findig miteinander kombiniert und zu einer ununterscheidbaren, organischen Einheit entwickelt hatte. Dann spaltete er die Bildfläche durch Vertiefungen und Erhöhungen, durchbrach diese Ebenen und gestaltete ein plastisches Feld. Eine sonderbar strahlende Kunst-Welt entstand durch den komplizierten Aufbau der Relief-Ebenen, bzw. durch deren Spaltung, durch negative Räume und durch die Kombination der malerisch-grafischen Kompositionselemente mit diesen plastischen Feldern. Eine Kunst-Welt, die von wohlbekanntem Bildelementen, wie Quadrat, Viereck, Kreis und deren Zusammenschmelzungen unbekannte Systeme organisiert. Die wichtigste Komponente dieser Systeme ist die in die Abstraktionssphäre gehobene Linie, die in einer undefinierbaren, illusorischen, malerischen Umgebung erscheint. Bei der Suche nach Anhaltspunkten für die Deutung der Akos-Matzon-Werke nützt das Blättern im Symbollexikon bitter wenig. Seitenlang kann man über Quadrat- Kreuz- oder Kreisinterpretationen lesen, doch für die Enträtselung der Deutungsmöglichkeiten der reinen Linie, gerade oder krumm, bekommt man keine Hilfe. Wir wollen natürlich nicht den durch Linien hervorgerufenen Darstellungscharakter erklärt haben, sondern jene Bedeutung der Linie, die über dem Eindruckerwecken und der psychischen Effektmechanismen-Induktion liegt. Was ist eigentlich der Sinn der Linie, die auf der Oberfläche oder im Raum erscheint? Ist sie ein Element mit reichem Inhalt, und wenn ja, mit welchem, oder ist sie ein neutrales, mittelartiges Phänomen? Bei der Betrachtung der Matzon-Arbeiten drängen sich diese Fragen zwangsläufig auf. Ein entblößtes und wichtiges Element der Arbeiten ist nämlich diese meist fein und dünn gezogene, gerade verlaufende, im Winkel abbrechende, sich oft parallel wiederholende oder kreuzend schneidende Linie, die keine Abgrenzungsfunktion besitzt und nur in sich selbst existiert. Sie bildet die kürzeste Verbindung zwischen den existierenden oder imaginären, von der Ebene und dem Raum des Bildes ausgestochenen Punkten A und B, oder zwischen den konkreten und unerfassbaren Punkten, die in einer virtuellen Region die Dimensionen der Ebene oder des Raumes verbinden. Eine andere, wichtige Linienart ist diejenige, die zweidimensionale Formen, wie Quadrat,

Viereck, manchmal den Kreis signalisiert, die bereits von symbolischen Inhalten durchtränkt ist, die vom malerischen Ausdruck und von Hinweisen auf den Raum geprägt ist, und die die Flächen und Massen entstehen lässt. Die durch ihr Existenz sich selbst signalisierenden Linien und die etwas zustande bringenden, durch die Signalisierung Bedeutungen artikulierenden Linien, beziehungsweise die in den illusorischen Raum transportierten und als abgrenzende Umrisse in den Raum heraustretenden, doch im Endeffekt als Abstraktion erscheinenden Linien (was sonst wäre die Kante eines sich aus der Oberfläche erhöhenden Quadrates?) erschöpfen die komplizierte und übergangsreiche Textur der strukturprinzipierten, geometrischen, abstrakten, von Begriffen und Symbolisierungsmethoden bestimmten Werken.

Diese komplizierte und übergangsreiche Textur lässt die logisch aufgebaute und sensibel ausgearbeitete Kompositions- und Formordnung mit offensichtlich klar und übersichtlich, mit Ingenieursorgfalt konstruierten, präzise ausgeführten Elementen aufleben und zur spannend flimmernden, lebendigen Materie werden. Die Geraden, die von den Geraden gebildet, entweder in der Ebene bzw. im Raum erscheinenden, oder eine Ebene herausstechenden oder raumbildenden Winkeln, Treff- und Schnittpunkte, und die davon umrandeten, wiederum in der Ebene liegenden oder im Raum schwebenden, bzw. im Raum als Ebene erscheinenden, pastellfarbenen Formationen erstellen Bild- und Raumrelationen, drücken Betonungen und Unterordnungen aus und tragen kompositionelle Schwerpunkte. Diese konkreten, exakten Formationen, diese entschlossen laufenden, geraden Linien, diese rationalen Netzsysteme, diese scharfumrandeten, plastischen Form- und Massenkreationen sind durch Ambivalenzen von Gleichgewichtszuständen und Gleichgewichtsschwankungen, von Regelmäßigkeiten und Unregelmäßigkeiten, von Beständigkeiten und Veränderungen, von virtuellen Bewegungen und Bewegungslosigkeiten, von Elan und Zurückhaltung bestimmt. Deshalb verkörpern und vermitteln sie ein Gesamtbewußtsein und eine Gesamtempfindung von Sicherheit und Unsicherheit. Frische Unordnungen konstruieren eine unerkennbare Ordnung, oder disziplinierte Ordnung schöpft Chaos in der Unordnung der Übersichtlichen. Das ist das anscheinend unauflösbare Dilemma der Bild- und Raumsysteme der Matzon-Werke, die trotz der klaren und logischen Konstruktion versteckt bleiben und grundsätzlich auf Illusionen gestimmt sind.

Eine Studie während der Jahrtausendwende, die einen Befund über die zeitgenössische, ungarische Kunst aufzeichnen wollte, deckte bei der Aufzählung der wichtigsten Tendenzen ein äußerst buntes Gesamtbild auf. Neben den expressiven und hyperrealistisch figurativen Trends bekamen die lyrisch abstrakten, abstrakt expressionistischen und informellen, sowie die strukturprinzipierten, neugeometrischen Tendenzen in diesem umfassenden Summarium eine besonders starke Betonung. Die heutzutage so gravierende

abstrakte Kunst, die darstellungsfremde, von Farbe und Linie bestimmte Schöpfungspraxis kann in der modernen, ungarischen Kunst nur auf eine ziemlich kurze Vergangenheit zurückblicken, und war in den ersten zwei Dritteln des 20. Jahrhunderts, außer der Tätigkeit einiger, voneinander isoliert arbeitender Meister, relativ stark in den Hintergrund gedrückt. Diese objektlose, nonfigurative, nach Eigengesetzen darstellende Kunst war von einigen inselartigen Lebenswerken vertreten, wie die von Lajos Kassák, von László Moholy-Nagy, von Ferenc Martyn, von Jenő Gadányi, von Dezső Korniss, von Tihamér Gyarmathy oder von Tamás Lossonczy. Erst am Ende der 60er Jahre gesellte sich eine neue Generation dazu, für die die abstrakte Artikulierung bereits als eine konventionelle und selbstverständliche Muttersprache galt. Mit den figurativen Trends räsonierend breiteten sich die, die nonfigurativen Tendenzen verstärkende, neugeometrische Abstraktion bis zur Jahrtausendwende zu einem unumgänglichen Kunstphänomen aus und brachte und bringt in der Malerei und Grafik, sowie in der Plastik wichtige Kunstwerke zustande. Im Anziehungskreis dieser Tendenzen, die Spuren des als Meister geehrten Tamás Konok folgend, aber eine, durch die Assimilierung verschiedener Gattungen individuell geformte Kunst vertretend, gestaltet der Maler, Grafiker und Bildhauer, Ákos Matzon, seine Bilder und Bildobjekte, die mit dem Zeitgeist sensibel zusammenatmen und von der unerfassbaren Natur der geheimnisvollen Linien und Umrisse belebt sind.

**Tibor Wehner**